



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Ornamentenschatz

ein Musterbuch stilvoller Ornamente aus allen Kunstepochen

Dolmetsch, Heinrich

Stuttgart, [ca. 1887]

Taf. 55. Renaissance, Italienische. Majolika-Malerei.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66162)



H. Dolmetsch.

12.

MAJOLIKA-MALEREI.

ORNAMENTENSCHATZ.

VERL. v. JUL. HOFFMANN · STUTTGART

ITALIENISCHE RENAISSANCE.

PLASTISCHE ORNAMENTE IN MARMOR UND BRONZE.

Ein in früheren Zeiten nie gekanntes Aufschwung nahm die Marmorskulptur. Dabei unterscheiden sich Hochrenaissance und Frührenaissance in der Richtung, daß die erstere starke Unterschneidungen des Blumen- und Rankenwerks, sowie des figürlichen Elements liebt.

Die Kapitäle zeigen, namentlich in der Frührenaissance, eine nahe Verwandtschaft mit solchen der korinthischen Ordnung: aber an die Stelle der Voluten treten jetzt vielfach pflanzliche Gebilde, am häufigsten jedoch Delphine, Drachen, Füllhörner u. s. w. Gerade in diesem Punkte tritt der schöpferische Reichtum der Renaissance so recht zu Tage. Auch an figürlicher Ausschmückung der Kapitäle ist kein Mangel. Dagegen tritt



Fig. 9.

das Akanthusblatt spärlicher, gewöhnlich nur in einer Reihe auf. — Mit der Hochrenaissance beginnt dann eine Zeit engeren Anschlusses an die antiken Ordnungen, die in dieser Periode sämtlich wieder zur Geltung kommen.

Fast gar keine Schranken hinsichtlich der Modellierung konnte die Bronzetechnik, was eine unmittelbare Nachbildung der Natur zur Folge hatte, besonders bei vegetabilischem Schmucke.

Wie die Kunstblüte auch auf gewöhnliche Gegenstände in hohem Maße eingewirkt hat, zeigen die beiden prächtigen Thürklopfer.

- Fig. 1. Thürsturz mit Fries aus Marmor im Palazzo ducale zu Urbino. XV. Jahrhundert.
 „ 2. Fries an einem Marmor-Kamin daselbst.
 „ 3. Consolkapital in Marmor aus der Kirche Fonte Giusta in Siena. XV. Jahrhundert (Ende).
 „ 4. Fries an einem Grabmal.
 „ 5. Thürumrahmung aus Bronze von der Thüre des Ghiberti am Baptisterium zu Florenz.
 „ 6. Lisenenfüllung in Marmor vom Altare in der Kirche Fonte Giusta in Siena.
 „ 7 u. 8. Thürklopfer aus Bronze.
 „ 9. Säulenkapital vom Portale an der Badia in Florenz.
 Fig. 1—8. Nach photographischen Aufnahmen, gezeichnet von den Architekten Lambert und Stahl in Stuttgart.
 „ 9. „ Herdtle, „Die Bauhütte“.



ITALIENISCHE RENAISSANCE.

MAJOLIKA-MALEREI.

Höchst wahrscheinlich stammt der Name Majolika her von der Insel Majorka, wo die Thonbilderei namentlich von den Mauren in großem Umfang betrieben wurde und von wo diese Kunst sodann nach Italien verpflanzt wurde. Man pflegt gegenwärtig unter Majolika alle feineren und mit größerer Sorgfalt als die gewöhnlichen Töpferwaren ausgeführten Fayencegegenstände zu verstehen, d. h. solche, welche im wesentlichen aus gewöhnlichem Thon hergestellt und mit einer undurchsichtigen Glasur und mit Farben überzogen sind. Das technische Verfahren war ein doppeltes: entweder wurde das Geschirr aus Thon (terra cotta), nachdem es seine bestimmte Gestalt erhalten, gebrannt, sodann wurde es in die flüssige Zinn-
glasur, welche nicht durchscheinend ist, eingetaucht und sogleich bemalt und durch ein nochmaliges Brennen fertig gestellt, oder aber, weil das genannte Verfahren lange Zeit Geheimnis einzelner Meister blieb, half man sich auf folgende Weise: man überzog den rohen Thongegenstand mit einer dünnen Schichte von weißem Pfeifenthon, welcher dann erst die (durchscheinende) Bleiglasur erhielt. Als Erfinder der Zinn-
glasur gilt Lucca della Robbia, welcher gegen Ende des XV. Jahrhunderts hiemit einen totalen Umschwung in der Fayencetechnik zuwege brachte. Eine besondere Berühmtheit haben die zahlreichen aus dieser Künstlerfamilie hervorgegangenen prächtigen Reliefs erlangt.

Die italienischen Majolikaarbeiten der Renaissancezeit erregen heute noch unsere gerechte Bewunderung, nicht allein wegen der edlen Formen, die bei den mancherlei Gefäßen zu Tage treten, sondern hauptsächlich auch wegen der Malereien, von denen sie bedeckt sind. Meister in ihrem Fache waren jene Thonbildner und Thonmaler, und wenn auch manche wegen des großen Absatzes ihrer Erzeugnisse sich zu mehr handwerksmäßiger Fabrikation verleiten ließen, so spricht doch aus allen diesen Gegenständen ein feines Gefühl für künstlerische Form und edle Schönheit.

Bei den Farben herrschen, wie schon früher bemerkt, blau, grün, gelb, orange und violett vor. Manche Gefäße weisen auch reichen perlartigen Lüster, andere Stücke besonders das sonst seltene Rot u. s. w. auf: Kennzeichen, welche auf einen bestimmten Meister oder eine bestimmte Fabrik schließen lassen.

Dargestellt wurden auf solchen Platten, Tellern u. s. w. nicht bloß Ornamente, Rankenwerk, einzelne Figuren u. dergl., sondern sogar Kopien oder freie Umbildungen ganzer Bilder und Gemälde bedeutender Meister und zwar mit Vorliebe oft so, daß diese bildlichen Darstellungen das ganze Gefäß, den Rand der Platten u. s. w. bedeckten.

- | | | |
|------|--------|---|
| Fig. | 1. | Untere Endigung eines Madonnenreliefs von der Schule der Robbia. |
| " | 2. | Flächenmuster am Sakristeibrunnen in der Kirche St. Maria novella in Florenz. |
| " | 3—5. | Randverzierungen an Platten aus der Fabrik zu Faenza. |
| " | 6. | Bauchverzierung an einer Henkelvase von dorten. |
| " | 7—9. | Profilverzierungen an einer Vase von dorten. |
| " | 10. | Profilverzierung an einem Schreibzeug von dorten. |
| " | 11—13. | Randverzierungen an Platten von dorten. |
| " | 14—19. | desgleichen an Platten aus der Fabrik zu Chaffagiolo. |
| " | 20. | " " " Gubbio. |
| " | 21—23. | " " " Urbino. |
| " | 24—27. | Diverse Gefäße " " " |
| " | 28. | Platte " " Pesaro. |
| " | 29. | Randverzierung an einer Platte " " " |

Fig. 1, 21, 22, 24—27 nach den im Bargello zu Florenz befindlichen Originalen, aufgenommen von Regierungs-Baumeister Borkhardt in Stuttgart.

Fig. 2 von Bauinspektor Knoblauch in Tübingen.

Das Übrige entnommen aus: 1) „Darcel, Recueil de faïences italiennes des XV., XVI, et XVII. siècles.“
2) „Waring, Art treasures of the United-Kingdom.“